

**Leitfaden für die Anfertigung von Hausarbeiten
im Bereich Allgemeine Psychologie II**

Stand: April 2014

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3
2 Organisatorische Rahmenbedingungen	3
2.1 Vorbereitungen	4
2.1.1 Anfrage an den Arbeitsbereich.....	4
2.1.2 Annahme & Anmeldung.....	8
2.2 Bearbeitung – Frist, Umfang & Abgabe.....	8
2.3 Bewertung.....	9
3 Inhaltliche Gestaltung	11
4 Formale Gestaltung	12
4.1 Äußeres Erscheinungsbild.....	12
4.2 Bestandteile einer Hausarbeit.....	13
4.2.1 Titelblatt.....	13
4.2.2 Inhaltsverzeichnis.....	13
4.2.3 Zusammenfassung.....	14
4.2.4 Einleitung.....	14
4.2.5 Hauptteil – Theorie & Empirie.....	14
4.2.6 Diskussion.....	20
4.2.7 Literaturverzeichnis.....	20
4.2.8 Anhang.....	21
4.2.9 Eigenständigkeitserklärung.....	21
4.2.10 Übernahme fremder Arbeiten („Plagiate“)......	22
5 Beispiele	22
Literatur	23

1 Einleitung

Im Folgenden informieren wir Sie darüber, was Sie beachten müssen, wenn Sie im Fach Psychologie im Bereich *Allgemeine Psychologie II* eine Hausarbeit anfertigen. Die Regelungen gelten gleichermaßen für Bachelor-Studiengänge in Psychologie, Erziehungswissenschaften und Medienpsychologie, und den Master-Studiengang Psychologie (anwendungs- und forschungsorientiert). Beachten Sie bitte, dass bei einer Hausarbeit im Rahmen des Masterstudiums strengere Bewertungsrichtlinien dem fortgeschrittenen Wissen entsprechend angelegt werden. Bitte sehen Sie sich die nachfolgenden Richtlinien vor Beginn einer Arbeit an und überprüfen Sie vor Abgabe der Arbeit bzw. des ersten Exposés noch einmal, ob Sie alle Vorgaben berücksichtigt haben.

Mit diesem Leitfaden möchten wir für Sie auch verdeutlichen, nach welchen Kriterien Ihre Hausarbeit bewertet wird. Eine Hausarbeit ist eine selbstständige schriftliche Bearbeitung eines psychologischen Themas. Das Ziel einer Hausarbeit ist laut der Prüfungsordnung: *„In den Hausarbeiten soll die Kandidatin bzw. der Kandidat nachweisen, dass sie bzw. er selbstständig und unter Heranziehung der einschlägigen Hilfsmittel Probleme des Faches schriftlich bearbeiten und angemessen darstellen kann. Bei den Hausarbeiten soll es sich in der Regel um eine feststellbare individuelle Leistung handeln.“* Die Note der Hausarbeit findet Eingang in die jeweilige Modulabschluss-Note. Das genaue Gewicht einer einzelnen Lehrveranstaltung und der darin erbrachten Leistungen können Sie der Prüfungsordnung bzw. dem Modulhandbuch entnehmen.

Es handelt sich nachfolgend um allgemeine Richtlinien zur Gestaltung von Hausarbeiten im Bereich Allgemeine Psychologie II. In Absprache mit einzelnen Dozenten kann von diesen Richtlinien abgewichen werden. Dies muss jedoch vorab mit den jeweiligen betreuenden Personen geklärt werden.

2 Organisatorische Rahmenbedingungen

Wissenschaftliche Arbeiten in den Modulen der Psychologie unterliegen der jeweils gültigen Studien- und Prüfungsordnung. Für deren Einhaltung sind Sie selbst verantwortlich. Die in diesem Leitfaden enthaltenen Regelungen ergänzen die Inhalte der Prüfungsordnung. Sollten sich Widersprüche zwischen Prüfungsordnung und

diesem Leitfaden ergeben, dann gelten die in der Prüfungsordnung niedergelegten Regeln.

Hausarbeiten sind nicht an den Besuch einer Veranstaltung gekoppelt, sondern an die jeweiligen Module. Es kann jederzeit ein Thema vereinbart werden, so dass Sie nicht an die Vorlesungszeiten gebunden sind. Die Bearbeitungszeit beträgt laut Prüfungsordnung 4 Wochen.

2.1 Vorbereitungen

Bevor Sie mit der Hausarbeit beginnen, müssen einige wichtige Punkte geklärt werden: Zu diesen gehört neben der Erfüllung der formalen Voraussetzungen die Auswahl einer Betreuungsperson, die Festlegung eines Themas, die Anfertigung eines Exposés, sowie die Anmeldung der Arbeit.

2.1.1 Anfrage an den Arbeitsbereich

Aufgrund der großen Zahl von Hausarbeiten verwalten wir Ihr Anliegen zentral, um unnötige Arbeitsschritte einzusparen und die Arbeitsbelastung innerhalb unserer Abteilung fair zu gestalten. Um in der Allgemeinen Psychologie II eine Hausarbeit zu schreiben, richten Sie zuerst eine Anfrage per Mail an Frau Monica Wegener (CUMonika.Wegener@uni-koeln.de). Bitte schreiben Sie Dozierende zunächst *nicht* direkt an. Anfragen, die direkt an Dozenten gerichtet sind, werden nicht bearbeitet oder weitergeleitet.

Eine Anfrage beinhaltet:

- a) Informationen zu Ihrer Person (Kontaktdaten, Studienfach, Semester, Matrikelnummer, Modul der Hausarbeit)
- b) Vorschlag einer Betreuungsperson mit Begründung (z.B. Seminarbesuch, Interesse an bestimmtem Thema)
- c) Thema & Fragestellung (Themen siehe unten)
- d) Exposé (ggfs. Gliederungsvorschlag, Literaturliste)
- e) benötigte Credit-Points

a) Betreuerwahl

Überlegen Sie zunächst wer Ihre Hausarbeit betreuen soll. Obwohl Hausarbeiten unabhängig von Seminaren geschrieben werden können, empfiehlt es sich, ein

Thema zu wählen, zu welchen Sie eine Veranstaltung besucht haben. Sie können dann i.d.R. von im Seminar erworbenem Wissen und zur Verfügung gestellter Literatur profitieren. Zudem liefert das Thema auch einen Vorschlag für die Betreuungsperson. Alternativ können Sie eine Betreuungsperson frei wählen, sollten Sie besonderes Interesse an dessen Forschungsinteressen oder vorgeschlagenen Hausarbeitsthemen haben. Wenn Sie keine Betreuungsperson angeben, werden die Arbeiten nach Verfügbarkeit/Belastung intern zugeteilt.

Bitte beachten Sie, dass wir normalerweise Ihrem Betreuerwunsch nachkommen. Es kann jedoch sein, dass Sie auf Grund der Auslastung einer Dozentin/eines Dozenten einer anderen Betreuungsperson zugeteilt werden. Um eine Ihren Wünschen entsprechende Zuteilung vorzunehmen, fügen Sie Ihrer E-Mail eine kurze Begründung bei, warum Sie genau bei dieser Dozentin/diesem Dozenten Ihre Arbeit schreiben möchten. Das kann z.B. eine Seminarteilnahme oder besonderes Interesse an einem Forschungsthema der Dozentin/des Dozenten sein. Momentan stehen als mögliche Betreuungspersonen zur Verfügung:

Master und Bachelor:

Prof. Dr. Christian Unkelbach

Dr. Anne Gast

Dr. Juliane Burghardt

Nur für Bachelor:

Dipl.-Psych. Hans Alves

Dipl.-Psych. Alex Koch

Sarah Rom, M.S.

Fabia Högden, M.S.

Einige prüfungsberechtigte Personen haben auch Themenvorschläge auf ihrer jeweiligen Homepage, wo Sie sich jeweils informieren können.

b) Thema & Fragestellung

Ein geeignetes Thema ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche wissenschaftliche Hausarbeit. Sie können sich an den vorgeschlagenen

Themenbereichen der jeweiligen Dozenten der Allgemeinen Psychologie II orientieren (s.u.). Bei der selbstständigen Themenwahl ist darauf zu achten, dass dieses Thema für eine fundierte wissenschaftliche Bearbeitung unter den gegebenen Rahmenbedingungen geeignet ist. Kriterien für die Bewertung eines Themas unter diesem Aspekt können z.B. sein: die Abgrenzbarkeit der Aufgabe, der angemessene Umfang, die Verfügbarkeit von Informationen bzw. Literatur, der wissenschaftliche Anspruch, die klare Zuordnung zum Themenbereich der Allgemeinen Psychologie II.

Besonders der letzte Punkt wird oft nicht klar abgegrenzt behandelt; die Allgemeine Psychologie II mit ihren Kernthemen Motivation, Emotion, und Handlungsregulation bietet die Grundlage unter anderem für soziale Kognitionsforschung, Klinische Psychologie und Pädagogische Psychologie. Jedoch sollte der Hauptpunkt einer Arbeit im Bereich der Grundlagenforschung liegen. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Ein Themenvorschlag mit dem Titel „Das emotionale Erleben von Personen mit posttraumatischer Belastungsstörung“ hat zwar Emotionen als Thema, der Schwerpunkt liegt aber in der Klinischen Psychologie und wäre nicht geeignet. Ein Thema „Implikationen der posttraumatischer Belastungsstörung für Theorien der Emotion“ wäre dagegen sehr geeignet. Im ersten Fall liegt der Fokus auf Fragestellungen der Klinischen, im zweiten Fall auf Fragestellungen der Allgemeinen Psychologie.

Haben Sie sich für ein Thema entschieden besteht der nächste Schritt darin, das Thema genau zu fassen und klar einzugrenzen. Sie sollten eine Frage formulieren, die Sie im Rahmen von max. 15-20 Seiten (s. 2.2) aus der zur Verfügung stehenden Literatur beantworten können. Diese leitende Frage muss sich als roter Faden durch die Arbeit ziehen.

Zu dem gewählten Thema fertigen Sie ein maximal eine DIN A4-Seite langes Exposé an, das als Grundlage für die Besprechung mit der Betreuungsperson dienen. Auf der Basis dieser Besprechung und der Aufgabenstellung wird das Thema festgelegt.

c) Empirische Forschungsartikel und Basisliteratur

Wissenschaftliche Artikel, die Sie als zentralen Bestandteil Ihrer Arbeit verwenden, sollen immer empirisch-experimentell und aktuell sein. Nach einer

Daumenregel gilt eine Arbeit, die nicht älter als 10-15 Jahre ist, als aktuell. Die Länge der Artikel kann variieren. Daher kann es sein, dass Sie mehr Artikel bearbeiten müssen, sollten diese alle sehr kurz sein (z.B. nur ein Experiment enthalten), als in den allgemeinen Richtlinien angesetzt. Sprechen Sie dies mit Ihrer Betreuungsperson ab. Gewählte Artikel müssen immer in einschlägigen psychologischen Fachzeitschriften publiziert sein. Beispiele für wichtige Zeitschriften sind:

Journal of Personality and Social Psychology
Psychological Science
Journal of Experimental Psychology-General
Journal of Experimental Psychology-Learning Memory and Cognition
Journal of Experimental Psychology-Applied
Cognition
Emotion
Personality and Social Psychology Bulletin
Journal of Experimental Social Psychology
Psychonomic Bulletin & Review
Organizational Behavior and Human Decision Processes
Memory & Cognition
Consciousness and Cognition
Cognition & Emotion
...

Natürlich gibt es eine Vielzahl weiterer Zeitschriften. Als Kriterien sollten Sie anlegen, dass es sich um eine „peer-reviewed“ Zeitschrift handelt, die einen Impact-Faktor von > 1.00 haben sollte. Allerdings sind bei der Wahl empirischer Forschungsartikel Ausnahmen, bzw. besondere Richtlinien je nach Thema und Fragestellung nach Absprache mit dem Dozenten/der Dozentin möglich.

Zusätzlich zu den Originalarbeiten ist es notwendig, Lehrbuchkapitel oder ein Handbuchkapitel als Basisliteratur heranzuziehen.

d) Exposé

Das *maximal eine DIN A4-Seite* lange Exposé enthält folgende Informationen:

- Ihren Namen, Studiengang und Kontaktdaten

- Benötigte CPs
- Name der gewünschten Betreuungsperson
- Titel der Arbeit
- Fragestellung, sowie eine knappe Erläuterung des Vorhabens
- Literatur (Basisliteratur, empirische Forschungsartikel)

e) Credit-Points

Für eine Hausarbeit wird je nach Studiengang und Modul eine unterschiedliche Anzahl von Credit-Points vergeben, was sich in den Anforderungen widerspiegelt. Bitte beachten Sie diese, bevor Sie mit dem Schreiben der Arbeit beginnen. Abhängig von der Punktezahl ist eine unterschiedliche Anzahl empirische Forschungsartikel zu recherchieren und zu bearbeiten. Eine Bearbeitung darüber hinausgehender Literatur – sofern sie zur Beantwortung der Fragestellung dient – wird bei der Benotung zusätzlich honoriert.

2 oder 3 CP → mind. 2 emp. Forschungsartikel + Basisliteratur

4 CP → mind. 3 emp. Forschungsartikel + Basisliteratur

Gewählte Basisliteratur und Forschungsartikel sollen unmittelbar zur Beantwortung der Fragestellung geeignet sein. Bitte beachten Sie, dass dies Richtwerte sind. Die normale Länge einer Originalarbeit sind ca. 7-10 Normseiten. Sollten die von Ihnen gewählten Arbeiten deutlich länger oder kürzer sein, kann die Anzahl angepasst werden.

2.1.2 Annahme & Anmeldung

Sofern Ihre Unterlagen komplett sind, werden Sie basierend auf denen von Ihnen eingereichten Unterlagen und Ihrem Betreuerwunsch einer Dozentin/einem Dozenten zugeteilt. Dies teilt Ihnen Frau Wegener mit und leitet Ihre Unterlagen weiter. Sollten Sie mit der Zuteilung nicht einverstanden sein, melden Sie sich bitte noch einmal. Bitte wenden Sie sich dann an die jeweilige Betreuungsperson. Zusammen mit der Betreuungsperson werden dann die finale Fragestellung festgelegt und gegebenenfalls Abweichungen von denen hier verfassten Richtlinien geklärt. Sollten Fragen vorliegen, die sich nicht über Email klären lassen (bspw. umfangreiche oder schwer zu formulierende Fragen), kommen Sie bitte in die Sprechstunde oder vereinbaren Sie, außerhalb der Vorlesungszeiten, einen Termin. Das offizielle Anmeldeformular können

Sie entweder postalisch oder persönlich im Sekretariat der Allgemeinen Psychologie II abgeben. Alternativ können Sie Ihr Anmeldeformular als Scan per Email schicken. Von dort wird es ans Prüfungsamt weiter geleitet. Mit der Unterschrift der Dozentin/des Dozenten ist die Hausarbeit offiziell angemeldet.

2.2 Bearbeitung – Frist, Umfang & Abgabe

Die Bearbeitungszeit für eine schriftliche Hausarbeit ist durch die Prüfungsordnung geregelt und beträgt derzeit 4 Wochen. Ihr Abgabetermin wird Ihnen vom Prüfungsamt nach Eingang Ihrer Anmeldung mitgeteilt.

Eine Hausarbeit soll 15 Seiten (+/- 2 Seiten) umfassen und soll 17 Seiten Text (ohne Titelblatt, Inhalts-/Literaturverzeichnis und Zusammenfassung) nicht überschreiten. Für die Bewertung einer Arbeit ist deren Qualität entscheidend, nicht der Umfang. Ein großer Umfang begründet keine bessere Note und bei gleichem Gehalt ist eine kurze Arbeit besser als eine lange Arbeit. Daraus leitet sich auch die Anzahl der empirischen Arbeiten für mehr Credit Points ab, da es generell schwieriger ist, mehr Inhalt präzise in die gleiche Menge Text zu fassen. Unnötig aufgeblähte Arbeiten mit überflüssigen Passagen führen genauso zu Bewertungsabzügen wie unvollständige Bearbeitungen. Halten Sie sich immer vor Augen was Leser wissen müssen, um die Arbeit zu verstehen, bzw. was unnötig ist oder was Leser ablenkt, da es nicht unmittelbar zur Beantwortung der Fragestellung beiträgt.

Die Arbeit besteht aus drei Hauptteilen: Einleitung mit Erarbeitung der Fragestellung und theoretischer Herleitung, Darstellung empirischer Arbeiten (Methode und Resultate) und Diskussion (wichtigster eigenständiger Teil). Bitte beachten Sie dass die Detailgrad der Darstellung sehr variieren kann. Wenn Sie mehrere Studien berichten, haben Sie weniger Raum und müssen die Arbeiten auf einer „höheren“ bzw. abstrakteren Ebene vergleichen als wenn Sie nur eine Studie berichten. Klären Sie dies im Zweifelsfall mit Ihrer Betreuungsperson.

Die Arbeit ist spätestens zum Abgabedatum im Prüfungsamt in Papierform abzugeben und **der zuständigen Betreuungsperson in elektronischer Form als PDF oder Word-Dokument zu schicken**. Bei der Papierversion soll auf Mappen oder teure Bindungen verzichtet werden, eine einfache Heftung reicht völlig aus.

2.3 Bewertung

Bei der Bearbeitung einer Hausarbeit sollen Sie zeigen, dass Sie selbstständig

- ein Thema und eine wissenschaftliche Fragestellung erarbeiten können
- relevante und aktuelle Literatur zur Beantwortung der Fragestellung recherchieren können
- die Literatur verstehen und angemessen wiedergeben können
- mit Hilfe der Literatur die Fragestellung beantworten und dabei verschiedene Quellen zusammenfügen können
- eine abschließende Zusammenfassung der empirischen Arbeiten und kritische Diskussion vornehmen können.

Zeigen Sie also Ihre eigene Leistung; reines Zusammenfassen von Texten genügt hierfür nicht. Wichtig sind die Verständlichkeit, die Klarheit der Argumentation und ein erkennbarer roter Faden. Führen Sie sich immer vor Augen, was ein Leser wissen muss, bzw. was zur Beantwortung Ihrer Fragestellung essenziell ist. Schreiben Sie sachlich und vermeiden Sie redundante Passagen mit „schönen“ Formulierungen. Daneben halten Sie bitte die formalen Richtlinien ein.

Zur Erhöhung der Objektivität bei der Beurteilung von Hausarbeiten werden Kriterien zugrunde gelegt, die der bewertenden Betreuungsperson als Hilfestellung dienen und für Sie die Bewertung Ihrer Arbeit transparenter machen sollen. Die Kriterien lassen einen individuellen Bewertungsspielraum zu und können an die Besonderheiten einer Arbeit bzw. eines Themas angepasst werden. Die Gesamtbeurteilung einer schriftlichen Ausarbeitung ergibt sich als Summe der unten angeführten Aspekte.

a) Inhaltliche Kriterien

- Inhaltliche Schwerpunktsetzung gemäß Fragestellung und Thema
- Logischer Aufbau („roter Faden“), Schlüssigkeit der Argumentation
- Korrektheit und Vollständigkeit der Ausführungen
- Detailliertheit und Präzision der Ausführungen (nicht zu viel oder zu wenig)
- Qualität der Diskussion (Diskussion wissenschaftlicher Ansätze, eigene Schlussfolgerungen, Verallgemeinerung, ...)
- Sprache (Klarheit und Prägnanz, korrekter Gebrauch der Fachbegriffe, Sachlichkeit)

- Quellenarbeit (Eignung und Qualität, Aktualität, Angemessenheit, Integration in den Text)

b) Formale Kriterien

- Vollständigkeit und Strukturierung der Arbeit (Bestandteile, Überschriften, Absätze)
- Beachtung der Layoutvorgaben, Einheitlichkeit
- Rechtschreibung, Zeichensetzung, Satzbau, Grammatik
- Quellennachweise in Text und Literaturverzeichnis
- Integration von Abbildungen und Tabellen (nur bei besonderen Abbildungen können diese direkt übernommen werden; sonst sollten diese in das Format der Hausarbeit „übersetzt“ werden)

c) Zusätzliche Kriterien

- Engagement (Recherche, Quellensuche, eigene Fragstellung, ...)
- Komplexität des gewählten Themas
- Grad der Selbstständigkeit

Ist die Bewertung abgeschlossen, übermittelt der Dozent/die Dozentin die Note an das Prüfungsamt und schickt Ihnen einen Bewertungsbogen oder das pdf mit Korrekturkommentaren per Mail zu.

3 Inhaltliche Gestaltung

In schriftlichen Arbeiten müssen bestimmte Punkte behandelt werden, damit die Information für die Leser verständlich und nachvollziehbar wird. An diesem Kriterium sind alle Entscheidungen für die Gestaltung letztlich zu messen. Insgesamt bestimmt eine logisch stringente und verständliche Gedankenführung die Qualität einer Arbeit wesentlich! Dazu gehört es,

- verwendete wissenschaftliche Begriffe zu definieren,
- grundlegende theoretische Zusammenhänge darzustellen,
- Ideen logisch korrekt zu entwickeln und
- Inhalte gut zu strukturieren.

Tipp: Sie sollten sich beim Verfassen immer fragen, ob ein/e Student/in, würde sie diese Hausarbeit lesen, Ihre Arbeit auch verstehen würde.

In allen schriftlichen wissenschaftlichen Arbeiten während des Studiums geht es darum, dass die Studierenden zeigen, dass sie ein Thema selbstständig und wissenschaftlich bearbeiten können. Wissenschaftliche Arbeiten sollen sachlich, logisch und methodisch korrekt sein und aus einer objektiven Perspektive abgefasst sein. Dabei geht es darum, Aussagen und Thesen durch Literaturbelege und empirische Befunde zu stützen, Problemzusammenhänge verständlich zu erklären, Bezüge herzustellen, die empirische Fundierung zu untersuchen, sowie Standpunkte und Perspektiven zu reflektieren. Soweit Sie Ihre persönlich-fachlichen Einwände vorbringen wollen, sollte diese kritische persönliche Position auch eindeutig als solche gekennzeichnet sein. Persönliche Stellungnahmen sind jedoch nur innerhalb der abschließenden Diskussion einzubringen.

Tipp: Stellen Sie sich Ihre Arbeit in der Form einer Sanduhr vor. Sie leiten Thema und Theorie weit ein und werden zum empirischen Teil hin immer spezifischer. Der empirische Teil ist als „schmalste Stelle“ der Arbeit der zentrale Punkt, der detailliert bearbeitet werden soll, um die Fragestellung zu beantworten. Danach weitet sich Ihre Arbeit langsam im Diskussionsteil wieder, um Schlussfolgerungen für Ihre Fragestellung und allgemeine Ableitungen zu treffen.

4 Formale Gestaltung

Die Bedeutung der formalen Gestaltung von Hausarbeiten wird oft von den Studierenden unterschätzt. Eine Arbeit ohne Literaturverzeichnis, ohne Inhaltsverzeichnis, lose Blätter ohne Seitenzahlen, usw. kann nicht als wissenschaftliche Arbeit bezeichnet werden. *Werden formale Richtlinien grob missachtet, kann eine Arbeit als mangelhaft (5,0) bewertet werden.*

Die im Folgenden aufgeführten Hinweise zur Gestaltung einer Hausarbeit orientieren sich an den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie zur Gestaltung von Manuskripten (DGPs, 2007). Zudem wurden Teile der von Funke,

Berude und Reuschenbach (2009) ausgearbeiteten Richtlinien mit eingearbeitet. Auch viele der im Folgenden angeführten Zitiert-Beispiele und Veranschaulichungen stammen aus dieser Quelle. Eine ausführliche Darstellung aller relevanten Punkte geben auch Hager und Spies (1991). Da nicht jedes einzelne Detail durch Richtlinien geregelt wird, ist es Ihnen bei Unklarheiten überlassen wie Sie vorgehen wollen. Allerdings müssen diese von Ihnen getroffenen Entscheidungen dann konsistent eingehalten werden: Haben Sie sich z.B. für eine bestimmte Fußnotenregelung entschieden, müssen Sie diese in Ihrer Arbeit durchgängig einhalten.

4.1 Äußeres Erscheinungsbild

Oberstes Prinzip bei der typographischen Gestaltung ist die *Einheitlichkeit*. Einmal gewählte Regeln sind in der gesamten Arbeit durchzuhalten.

- Zeilenabstand: 1,5 Zeilen
- Ränder oben, unten, rechts und links: 2,5 cm
- Seitenzählung in arabischen Ziffern beginnend ab Titelblatt (dort Seitenzahl nicht angegeben). Bei Literaturverzeichnis und Anhang beginnt keine neue Zählung. Seitenzahl über oder unter dem Text rechts.
- Schriftliche Arbeiten werden auf dem Computer geschrieben; handschriftliche Arbeiten werden nicht angenommen.
- Schriftart: Times, Arial, Calibri
- Schriftgröße: 12 Punkt
- Überschriften: **fett** und je nach Level in unterschiedlicher Größe
- hervorgehobene Textpassagen *kursiv* oder in „...“. Vermeiden Sie viele Arten der Hervorhebung und **Kombinationen** aus verschiedenen Hervorhebungstechniken! Nicht unterstreichen!

4.2 Bestandteile einer Hausarbeit

Eine schriftliche Ausarbeitung besteht aus:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Zusammenfassung auf einer separaten Seite
- Einleitung

- Hauptteil – Theorie & Empirie
- Diskussion
- Literaturverzeichnis
- evtl. Anhang
- Eigenständigkeitserklärung

4.2.1 Titelblatt

Das Titelblatt enthält den vollständigen Titel mit Untertitel, Verfasser/in, an welcher Institution die Arbeit erstellt wurde, Ort und Jahr sowie den Namen der Betreuungsperson. Ferner sind eigenes Fachsemester, Studiengang und Modul, Matrikelnummer und Kontaktdaten des Verfassers zu nennen. Das Titelblatt enthält keine Seitenzahl. *Wichtig:* Verwenden Sie nicht das Logo der Universität zu Köln auf Ihrer Arbeit; dieses Logo ist urheberrechtlich geschützt.

4.2.2 Inhaltsverzeichnis

Im Inhaltsverzeichnis werden alle Abschnitte der Arbeit mit Abschnittsnummerierung und Seitenzahl aufgeführt. Bei einer Hausarbeit sollte man mit maximal drei Gliederungsebenen auskommen, sonst wird es unübersichtlich. Gliederungspunkte werden nur mit arabischen Ziffern bezeichnet.

4.2.3 Zusammenfassung

Die Zusammenfassung befindet sich am Beginn der Arbeit, nach Titel und Inhaltsverzeichnis. In der Zusammenfassung werden Fragestellung und wichtigste Inhalte der Arbeit so knapp wie möglich dargestellt, d.h. mit nicht mehr als 200 Worten. Der Zweck einer solchen Zusammenfassung besteht darin, dass sich der Leser schnell einen Überblick über den Inhalt verschaffen kann.

4.2.4 Einleitung

Die eigentliche Arbeit beginnt mit einer Einleitung. Diese liefert eine *inhaltliche Einführung* in das Thema, so dass klar wird, um was es geht und in welchem Kontext die Ausführungen zu sehen sind. Hauptanforderung an eine Einleitung ist die Vermittlung der zu bearbeitenden Fragestellung und Einbettung in das theoretische Rahmenfeld. Dies hat immer im Hinblick auf das Vorwissen des Lesers zu erfolgen.

Dabei sollte nicht nur an die Betreuungsperson der Arbeit gedacht werden, sondern auch an andere Studierende, die in der Regel keine Experten auf diesem Gebiet sind.

4.2.5 Hauptteil – Theorie & Empirie

Der Hauptteil Ihrer Arbeit befasst sich inhaltlich mit der theoretischen Herleitung Ihrer Fragestellung, Darstellung der Theorie und des aktuellen Forschungsstandes und in einem weiteren separaten Abschnitt Darstellung der empirischen Forschungsarbeit(en). Im Folgenden finden Sie allgemeine Richtlinien zur formalen Gestaltung dieses Teils.

Strukturierung. Die Strukturierung der Arbeit durch das Einfügen von Überschriften und die Aufteilung in Abschnitte und Absätze dient dazu, die Logik der Gedankenführung zu verdeutlichen, d.h. auch in der Oberflächenstruktur der Arbeit sichtbar zu machen, welche Aspekte in welcher Relation zu anderen Aspekten stehen. Diese Technik wird für den Leser umso hilfreicher sein, je besser inhaltliche Struktur und Oberflächenstruktur aufeinander abgestimmt sind.

Eine Arbeit gliedert sich im Regelfall in *Abschnitte* (z.B. Theorie, Studie 1, Studie 2, Diskussion) mit einer unterschiedlichen Anzahl von Strukturierungsstufen. Wie genau die Arbeit zu strukturieren ist, hängt entscheidend vom Inhalt ab. Für empirische Arbeiten finden sich Vorgaben in Hager und Spies (1991).

Abschnitte sollten mit einer kurzen, aussagekräftigen *Überschrift* beginnen, die typografisch vom Fließtext abgehoben ist, z.B. durch Fettdruck und/oder eine größere Schriftauszeichnung. Vor und nach jeder Überschrift ist der Zeilenabstand zu vergrößern. Passen nicht noch mindestens zwei Zeilen Text unter eine Überschrift, so wird sie auf die nächste Seite gezogen, d.h. der Abschnitt wird mit der Überschrift auf einer neuen Seite begonnen. Es sollen nie zwei Überschriften aufeinander folgen. Als Daumenregel gilt es mindestens einen Abschnitt mit zwei Sätzen einzufügen. Vermeiden Sie es jedoch immer Zusammenfassungen folgender Teile zu schreiben! Solche Textteile sind redundant und verschwenden unnötig Platz. Alle Überschriften sind ausschließlich arabisch zu nummerieren und zwar so, dass Überschriften für Hauptabschnitte eine Ziffer, Überschriften für Unterabschnitte zwei durch einen Punkt getrennte Ziffern und Überschriften der dritten Ebene drei durch zwei Punkte getrennte Ziffern erhalten. Weitere Untergliederungen verwirren oft und fördern das Verständnis

kaum. Es sollte nicht vorkommen, dass es nur einen (Haupt- oder Unter-) Abschnitt gibt; alleinstehende Unterabschnitte oder Paragraphen können oftmals problemlos an den letzten Abschnitt ohne Untergliederung angehängt werden. Wo dies unangemessen ist, beginnt man einen neuen Abschnitt auf der Stufe des vorhergehenden Abschnitts.

Tipp: Verwenden Sie nur so viele Überschriften und Abschnitte, wie wirklich nötig.

Innerhalb eines Abschnitts sollte der Text in *Absätze* unterteilt werden. Günstig gewählte Absätze erleichtern das Verständnis des Textes. Allerdings sollte ein neuer Absatz auch nicht zu häufig gewählt werden. Der Regelfall wird sein, dass mehrere zusammen gehörende Aussagen in einem Absatz zusammengefasst werden. Bei Absätzen wird die jeweils erste Zeile eingerückt (4 Leerstellen oder 1 Tab am Zeilenanfang). Auch hier gilt: Hat man sich für eine Regel entschieden, muss diese durchgängig eingehalten werden. Die Logik der Gedankenführung sollte in und zwischen den Absätzen immer klar erkennbar sein. Hierfür sind Überleitungen einzufügen, das sind Sätze oder auch ganze Absätze, in denen der Zusammenhang zwischen vorhergehenden und nachfolgenden Ideen erklärt wird.

Lange *Sätze* und komplizierte grammatische Konstruktionen (Passivwendungen, mehrere eingeschobene Relativsätze, Nominalstil usw.) sind zu vermeiden. Sie belasten das Arbeitsgedächtnis, verlangsamen die Lesegeschwindigkeit und verkomplizieren das Verstehen der Inhalte somit unnötig. Wer an weiteren Hinweisen zur Verbesserung des Schreibstils interessiert ist, findet ausführliche Informationen dazu in dem Buch von Ballstaedt, Mandl, Schnotz und Tergan (1981). Schreiben Sie kurz und prägnant und vermeiden Sie Formulierungen, die „schön“ zu lesen aber unwissenschaftlich sind.

Literaturangaben im Text. Sie müssen immer auf die jeweiligen Quellen direkt im Text verweisen und dadurch kenntlich machen, welche Inhalte nicht Ihrem eigenen Gedankengut entsprangen!

Die folgenden Ausführungen behandeln nur die am häufigsten vorkommenden Fälle. Sind Sie sich unsicher oder benötigen Sie Regeln für spezielle Literatur, dann halten Sie sich bitte an die Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie zur

Gestaltung von Manuskripten (DGPs, 2007), die wesentlich ausführlichere Hinweise zum korrekten Zitieren enthalten.

Werden Befunde, Ideen oder Gedankengänge anderer Autoren sinngemäß dargestellt, dann wird dies im Text durch den Hinweis auf die Quelle belegt. Dazu wird in Klammern der Autorenname und, durch ein Komma getrennt, das Erscheinungsjahr angegeben:

Präventive Maßnahmen zur Konfliktvermeidung im Unterricht sind – richtig angewandt – sehr effektiv (Nolting, 2007).

Ist der Autorenname Bestandteil des Textes, erscheint gleich dahinter die Jahreszahl in Klammern:

Die von Nolting (2007) beschriebenen Maßnahmen zur Prävention von Störungen sind sehr effektiv, wenn ...

Bei zwei Autoren werden stets beide Namen angegeben. Im Text werden beide Namen durch "und" verbunden. In Klammern, in Tabellen und im Literaturverzeichnis werden die Autorennamen durch das ET-Zeichen (&) verbunden:

Spering und Schmidt (2008) sind der Auffassung, dass

Menschen treffen meist keine rational-logischen Entscheidungen, sondern stützen sich auf Heuristiken (Spering & Schmidt, 2008).

Bei mehr als zwei, aber weniger als sechs Autoren werden bei der ersten Nennung alle Namen genannt, bei späteren Nennungen nur der Erstautor, gefolgt von "et al." (nur in Klammer), bzw. „und Kollegen“ im Fließtext.

Ballstaedt, Mandl, Schnotz und Tergan (1981) beschreiben ...

Wie Ballstaedt und Kollegen (1981) ausführen, ...

... (Ballstaedt et al., 1981).

Werden von einem oder mehreren Autoren mehrere Arbeiten aus einem Jahr zitiert, dann werden diese Beiträge sowohl im Text als auch im Literaturverzeichnis durch Kleinbuchstaben unmittelbar nach der Jahresangabe auseinander gehalten:

(Angermann & Doll, 1986a, 1986b)

Mehrere Literaturangaben in einem Klammerausdruck werden nach Alphabet der Namen, bei gleichen Namen nach Erscheinungsjahr geordnet. Die Angaben der Werke verschiedener Autoren werden durch Semikolon getrennt:

(Brewer, 1986, 1988a, 1988b; Brewin, 1998)

Eine minimale Forderung an solche Kurzhinweise im Text ist es, dass sie es ermöglichen müssen die Literaturangabe im Literaturverzeichnis eindeutig zu identifizieren. Manchmal möchte man auf eine Arbeit verweisen, die man im Original nicht gelesen hat, sondern nur indirekt aus der Darstellung in einer anderen Quelle (z.B. eines Lehrbuches) kennt. Hierbei sollte man möglichst immer die Originalquelle finden und überprüfen. Nur wenn dies gar nicht möglich ist, wird folgendermaßen auf die Quellen verwiesen:

Ausubel (1970; zit. nach Mietzel, 1975, S. 251) zeigt...

Wörtliche Zitate sind in Anführungszeichen wortgetreu wiederzugeben. Auslassungen müssen an der Stelle der Auslassung durch (...) gekennzeichnet werden. Wenn zum besseren Verständnis einige Worte eingefügt werden, sind diese in eckige Klammern zu setzen. Die Quellenangabe des Zitats steht in Klammern unmittelbar hinter dem Zitat und muss bis auf die Seitenangabe genau sein:

„Jede didaktische Orientierung macht dem Lernenden Informationsangebote, so dass der Lernprozess immer irgendwie (selbst wenn nur in geringem Maße) von außen gestaltet wird.“ (Schnotz, 2006, S. 115)

Längere zitierte Abschnitte werden als Blockzitate in einem eigenen Absatz ohne Anführungszeichen dargestellt. Sie beginnen mit einer neuen Zeile und werden vollständig eingerückt. Direkt im Anschluss wird die Quelle angegeben, auch wieder zusammen mit der korrekten Seitenzahl. Beachten Sie jedoch, dass Sie nur, wenn dies unbedingt notwendig ist, wörtliche Zitate (z.B. bei Definitionen) verwenden sollten. I.d.R. sollten Sie selbstständig das Gelesene formulieren und dadurch zeigen, dass Sie den Inhalt verstanden haben und wiedergeben können.

Tabellen und Abbildungen. Tabellen und Abbildungen sind eine Möglichkeit in übersichtlicher Form das auszudrücken, was man sagen möchte. Deshalb sollte von ihnen Gebrauch gemacht werden – aber nur dann, wenn sie über den Text hinausgehende Informationen enthalten. Vermeiden Sie Scans von Tabellen oder Abbildungen aus dem Text. Machen Sie sich die Mühe und erstellen Tabellen und Abbildungen dem Original entsprechend selbst; dies ist besonders wichtig bei

Abbildungen und Tabellen aus englischen Texten in einer deutschsprachigen Hausarbeit.

In wissenschaftlichen Arbeiten dienen *Tabellen* vorwiegend der Kommunikation exakter Daten. Aus ihnen können Zusammenhänge oder Trends besser abgelesen werden als aus Texten. Tabellen werden, unabhängig von der Zählung der Abbildungen, fortlaufend nummeriert und mit Überschriften versehen. Aus der Überschrift muss ersichtlich sein, um welche Daten es sich handelt. In einer Tabelle müssen alle Zeilen und Spalten so gekennzeichnet sein, dass die Daten jeder Zelle eindeutig zu interpretieren sind. Falls Anmerkungen zu einer Tabelle (Abkürzungen, Signifikanzniveaus, etc.) notwendig sind, so befinden sich diese unter der Tabelle. Dort wird auch die Quelle angegeben, wenn die Daten z.B. einem empirischen Artikel entstammen. Beispiel:

Tab. 3: Das Wiedererkennen von Wörtern und Nonwörtern als Funktion von Alter und Behaltensintervall.

	Behaltensintervall	
	1 Tag	5 Tage
Kinder		
Wörter	75 (13)	20 (45)
Nonwörter	12 (33)	3 (42)
Erwachsene		
Wörter	88 (12)	51 (22)
Nonwörter	76 (33)	44 (22)

Anmerkung: Die Werte repräsentieren mittlere Prozentwerte korrekt erkannter Wörter bzw. Nonwörter. Die Standardabweichung ist jeweils in Klammern angegeben. Die Kinder waren zwischen 5 und 7 Jahre alt, die Erwachsenen zwischen 22 und 36 Jahre.

Eine Tabelle darf nicht kommentarlos in den Text integriert werden. Auf sie muss im Text verwiesen werden, zum Beispiel durch Formulierungen wie „Die Ergebnisse des Experimentes legen nahe, dass die Wiedererkennensleistung von Kindern sowohl bei kurzen als auch bei langen Behaltensintervallen schlechter ist als die von Erwachsenen (vgl. Tabelle 3). Hinweise für eine verständliche Gestaltung von Tabellen finden Sie bei

Ballstaedt (1997); die DGPs (2007) geht in ihren Richtlinien zu Manuskriptgestaltung ausführlich auf die formal korrekte Darstellung von Tabellen ein.

Alle *Abbildungen* sind wie die Tabellen und von diesen unabhängig mit laufenden Nummern zu kennzeichnen. Unter der Abbildung erscheinen der Titel und die Legende mit allen notwendigen Erläuterungen, so dass die Abbildung auch ohne Text verständlich ist. Abbildungen müssen immer eine ausreichende Größe haben, damit sie eindeutig zu erkennen sind, und sollen immer, wie auch Tabellen, vor und nach der Abbildung durch einen Zeilenumbruch vom Text getrennt sein. Handelt es sich bei einer Abbildung um ein Diagramm, dann sind alle Achsen, Kurven, Pfeile, usw. ausreichend zu beschriften. Verschiedene Kurven müssen durch Strichstärke/-punktierung eindeutig zu unterscheiden sein. Die Legende wird dabei einzeilig, evtl. auch in einer etwas kleineren Schrift, geschrieben. Wer sich ausführlich über die Funktion und verständliche Gestaltung von Abbildungen und Diagrammen informieren möchte, sei an Ballstaedt (1997) verwiesen. Die DGPs (2007) geht in ihren Richtlinien zu Manuskriptgestaltung auf die formal korrekte Darstellung von Grafiken ein.

Fußnoten. Fußnoten sollten nach Möglichkeit ganz vermieden werden! Lange und komplexe Darstellungen (z.B. mathematische Beweise und Ableitungen) sind im Anhang der Arbeit besser aufgehoben als in einer Fußnote. Wenn sich jedoch eine wesentliche Information nicht in den Text integrieren lässt, wird im laufenden Text durch eine hochgestellte arabische Ziffer auf die Fußnote verwiesen. Fußnoten können im Gegensatz zum übrigen Text einzeilig geschrieben und in kleinerer Schrift gesetzt werden.

4.2.6 Diskussion

In der abschließenden Diskussion sollen Sie die Befunde noch einmal zusammenfassen, die empirischen Arbeiten miteinander in Bezug setzen und Ihre Ausgangsfragestellung beantworten – sofern dies möglich ist. Sie sollen nicht alles zuvor Geschriebene wiederholen. Vielmehr sollen Sie eine Zusammenschau der Befunde vornehmen, bei mehreren berichteten Studien, die Befunde zueinander in Beziehung setzen und ein Fazit ziehen. Wie ist die Frage zu beantworten? Ist dies beim jetzigen Stand der Forschung überhaupt möglich? Welche weiteren Schritte sollten unternommen werden für eine abschließende Beantwortung? Welche Fragen sind noch

offen? Und welche praktischen Implikationen haben die Befunde? In diesem Arbeitsteil können Sie Ihr Wissen, Ihre eigenen Überlegungen einbringen. Dies wird – bei entsprechender Qualität und Nachvollziehbarkeit, und sofern unterlegt durch Theorie und empirische Befunde – entsprechend in der Bewertung honoriert.

4.2.7 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält *alle* im Text erwähnten Quellen und *nur* diese! Wenn im Zusammenhang mit der Arbeit ein Text zwar gelesen wurde, aber nicht auf ihn verwiesen wird, dann gehört er nicht in das Literaturverzeichnis. Die Hauptfunktion des Literaturverzeichnisses ist es Lesern die Überprüfung der Angaben zu erleichtern. „Ungenügende, unvollständige oder gar fehlende Literaturverzeichnisse sind ein gravierender Mangel. Wissenschaftlich arbeiten heißt in erster Linie, sich kritisierbar zu machen. Wer seine Quellen nicht ganz klar und unzweideutig angibt, entzieht sich der möglichen Kritik und arbeitet somit nicht wissenschaftlich. Deshalb kann es keine wissenschaftliche Arbeit ohne Literaturverzeichnis geben.“ (Funke et al., 2009, S. 13) Das Literaturverzeichnis bekommt als Überschrift „Literatur“. Als erster Hinweis für die Form eines Literaturverzeichnisses, sehen Sie sich bitte das Verzeichnis der vorliegenden Richtlinien an. Alle Details zu formal korrekten Angaben im Literaturverzeichnis für Bücher, Buchbeiträge, Herausgeberwerke, sowie Zeitschriftenartikel finden sich in übersichtlicher Form in den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs, 2007) und werden hier nicht detailliert aufgeführt. Zunehmend häufiger ist es erforderlich, auf Quellen aus dem Internet zu verweisen. Es existieren verschiedene Vorschläge dazu, wie in wissenschaftlichen Arbeiten auf solche Dokumente zu verweisen ist. Einen Vorschlag von Land (1998) finden Sie im Internet unter der im Literaturverzeichnis angegebenen URL.

4.2.8 Anhang

Im Anhang werden alle ergänzenden Informationen aufgeführt, die für das Verständnis des Textes nicht unmittelbar erforderlich sind. Dazu gehören im Falle von empirischen Arbeiten z.B. Rohdaten, wörtliche Instruktionen eines Experimentes oder Gerätebeschreibungen. Überlegen Sie sich genau, ob Inhalte wirklich so wichtig für das volle Verständnis der Arbeit sind, dass Sie in den Anhang aufgenommen werden

müssen. Die einzelnen, inhaltlich getrennten Unterpunkte sind voneinander abzusetzen und mit „Anhang A“, „Anhang B“ usw. zu kennzeichnen. Jeder Anhang enthält in einem Titel kurz die Kennzeichnung des Materials.

4.2.9 Eigenständigkeitserklärung

Der Arbeit ist abschließend die Eigenständigkeitserklärung beizufügen, der genaue Wortlaut ist Ihrer jeweiligen Prüfungsordnung zu entnehmen. Im Bachelor Psychologie lautet diese nach §12 Absatz 5:

„Hiermit versichere ich, dass ich diese Hausarbeit/Ausarbeitung selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen meiner Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken und Quellen, einschließlich der Quellen aus dem Internet, entnommen sind, habe ich in jedem Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht. Dasselbe gilt sinngemäß für Tabellen, Karten und Abbildungen.“

4.2.10 Übernahme fremder Arbeiten („Plagiate“)

Da in letzter Zeit gelegentlich Ausarbeitungen von Studierenden vorgelegt werden, die offensichtlich aus unterschiedlichen Quellen zusammenkopiert wurden, wird jede abgegebene Hausarbeit mittels unterschiedlicher Methoden auf Plagiate überprüft. Ein Plagiat ist gemäß § 63 Abs. 5 Hochschulgesetz NRW eine Ordnungswidrigkeit, die mit einer Geldbuße bis zu 50.000 Euro geahndet werden kann.

In den Prüfungsordnungen wird ein Plagiat in der Regel unter Täuschungsversuch subsumiert (vgl. beispielsweise dazu § 13 „Versäumnis, Täuschung, Ordnungsverstoß, wissenschaftliches Fehlverhalten“ in der Prüfungsordnung für den Bachelor- und Masterstudiengang Psychologie vom 2012). Plagiate liegen z.B. dann vor, wenn Teile der vorgelegten Arbeit wörtlich oder nur leicht umgestellt aus anderen Publikationen übernommen, aber nicht als Zitate gekennzeichnet wurden, so dass bei der Lektüre der Eindruck entsteht, die Autor/inn/en hätten das Gesagte nach selbständiger Verarbeitung mit eigenen Worten ausgedrückt oder sogar selbst erdacht.

Im Zusammenhang mit der Plagiatsproblematik wird auf die Ordnung der Universität zu Köln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und zum Umgang und zum Umgang mit wissenschaftlichen Fehlverhalten vom 22. Juli 2011 (Amtliche Mitteilung 24/2011) sowie auf das Gemeinsame Positionspapier des allgemeinen Fakultätentages (AFT), der Fakultätentage und des Deutschen Hochschulverbands (DHV) vom 9 Juli 2012 hingewiesen.

5 Beispiele

Wir hoffen, dass diese Richtlinien Ihnen bei der Gestaltung Ihrer Hausarbeit helfen und das formale Prozedere klären. Natürlich sind diese Hinweise auf einem sehr „abstrakten“ Niveau. Um Ihnen Beispiel für gute Hausarbeiten mit unterschiedlichen Schwerpunkten zu zeigen, finden Sie auf der Homepage der Abteilung Allgemeine Psychologie II drei Beispielshausarbeiten. Es handelt sich um TIFF-Dateien, die Sie mit jedem Bildbetrachter ansehen und lesen können. Sie können jedoch nichts daraus kopieren.

„Beispiel_Hausarbeit_Bachelor_Anreize_01.tiff“

Die erste Hausarbeit ist auf Bachelor-Niveau und beantwortet eine Fragestellung („Monetäre Anreize in Unternehmen“) mit einer großen Zahl von empirischen Untersuchungen. Diese werden weniger detailliert, sondern mehr konzeptuell dargestellt. Ein kleines Problem dieser Arbeit ist, dass die Arbeit zu lang geworden ist.

„Beispiel_Hausarbeit_Bachelor_SelfRegulation_English_01.tiff“

Die zweite Hausarbeit ist auf Bachelor-Niveau und beantwortet eine Fragestellung („Wege regulatorische Fähigkeiten zu stärken“) mit der Beschreibung und Diskussion einer einzelnen empirischen Studie. Entsprechend detaillierter im Vergleich zum ersten Beispiel ist diese Studie auch dargestellt. Die Arbeit ist in Englisch abgefasst. Ein kleines Problem dieser Arbeit ist, dass das Literaturverzeichnis nicht korrekt ist. Die Autorin/der Autor hat HTML-Links für publizierte Arbeiten eingestellt.

„Beispiel_Hausarbeit_Master_EC_01.tiff“

Die dritte Hausarbeit ist auf Master-Niveau und beantwortet eine Fragestellung zu Konditionierung bei Werbung und Marketing. Diese Arbeit bezieht sich wieder auf eine Reihe von empirischen Arbeiten, welche dadurch wieder weniger detailliert dargestellt werden. Ein kleines Problem dieser Arbeit ist, dass sie ebenfalls zu lang geworden ist.

Fazit

Dieser Leitfaden kann sicherlich nicht alle Fragen, doch wir hoffen, dass er Ihnen hilft, Ihre Hausarbeiten in der Allgemeine Psychologie II zu erstellen.

Literatur

- Angermann, C. & Doll, H. (1986a). Die Idee des Freitods ist irrational. Auch Selbstmörder suchen das Leben. In M. Haller (Hrsg.), *Freiwillig sterben - freiwillig? Selbstmord, Sterbehilfe, Suichtod* (S. 157-162). Reinbek: Rowohlt.
- Angermann, C. & Doll, H. (1986b). Die Krise als Chance nutzen. Das Therapiemodell „Die Arche“. In M. Haller (Hrsg.), *Freiwillig sterben - freiwillig? Selbstmord, Sterbehilfe, Suichtod* (S. 199-210). Reinbek: Rowohlt.
- Ballstaedt, S.-P. (1997). *Wissensvermittlung. Die Gestaltung von Lernmaterial*. Weinheim: Beltz.
- Ballstaedt, S.-P., Mandl, H., Schnotz, W. & Tergan, S.O. (1981). *Texte verstehen, Texte gestalten*. München: Urban & Schwarzenberg.
- Brewer, W.F. (1986). What is autobiographical memory? In D.C. Rubin (Eds.), *Autobiographical memory* (pp. 25-49). Cambridge: Cambridge University Press.
- Brewer, W.F. (1988a). Memory for randomly sampled autobiographical events. In U. Neisser & E. Winograd (Eds.), *Remembering reconsidered: Ecological and traditional approaches to the study of memory* (pp. 21-90). New York: Cambridge University Press.
- Brewer, W.F. (1988b). A qualitative analysis of the recalls of randomly sampled autobiographical events. In M.M. Gruneberg, P.E. Morris & R.N. Sykes (Eds.), *Practical aspects of memory, Vol. 1: Memory in everyday life* (pp. 263-268). Chichester: Wiley.
- Brewin, C.R. (1998). Intrusive autobiographical memories in depression and posttraumatic stress disorder. *Applied Cognitive Psychology*, 12, 359-370.
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.) (2007). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung*. Göttingen: Hogrefe.
- Funke, J., Berude, C. & Reuschenbach, B. (14. April 2009). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung*. [WWW Dokument] URL http://www.psychologie.uniheidelberg.de/ae/allg/lehre/Richtlinien_Manuskriptgestaltung_14_04_2009.pdf (Letzter Zugriff: 16.07.10)

- Hager, W. & Spies, K. (1991). *Versuchsdurchführung und Versuchsbericht*. Ein Leitfaden. Göttingen: Hogrefe.
- Land, T. (1998, March 30). *Web Extension to American Psychological Association Style (WEAPAS)* (Rev. 1.4.4) [WWW document]. URL <http://www.beadsland.com/weapas/> (Letzter Zugriff: 15.07.10)
- Mietzel, G. (1975). *Pädagogische Psychologie. Einführung für Pädagogen und Psychologen*. (2., neubearbeitete Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Nolting, H.-P. (2007). *Störungen in der Schulklasse. Ein Leitfaden zur Vorbeugung und Konfliktlösung*. Weinheim: Beltz.
- Schnotz, W. (2006). *Pädagogische Psychologie*. Weinheim: Beltz.
- Spering, M. & Schmidt, T. (2008). *Allgemeine Psychologie*. Weinheim: Beltz.